

Mord in Conil

Ralf Kimmel stellt seinen ersten Andalusien-Krimi vor: Rafa González ermittelt

Rafa fuhr über Caños de Meca über die A-2233 durch das Naturschutzgebiet in Richtung Barbate. Er wollte sich die Behausung von Vicente Villa einmal genauer ansehen. Der heiße Tag ging langsam zu Ende. Weit unten auf dem Meer sah er erste weiße Schaumkronen. Man konnte am aufkommenden Wind spüren, dass ein Wetterumschwung bevorstand. Der Poniente wich einem kräftigen Levante. Wenn die Wetterprognose stimmte, würde der Wind in den nächsten Tagen stärker und stärker werden. Er würde zu einem Sturm ansteigen, Gegenstände durch die Straßen peitschen, große Wellen mit sich bringen und die Hitze, die er aus Afrika über den Estrecho mit sich bringen würde, könnte unerträglich werden. Tolle Aussichten.

Diesmal fuhr Rafa nicht hinauf zum Haus, sondern direkt zu dem alten Wanderparkplatz, um sich dem Grundstück unbemerkt nähern zu können. Seinen Mercedes parkte er hinten rechts unter einer tief wachsenden Pinie. Bevor Rafa ausstieg, griff er mit der linken Hand unter den Vordersitz, um die Desert Eagle hervorzuholen. Er checkte das Magazin: mit acht Patronen maximal gefüllt. Anschließend sicherte er die Waffe und steckte sie hinten mittig in seine Jeans. Rafa schätzte diese Pistole wegen ihrer hohen Präzision und enormen Durchschlagskraft. Die Kugeln durchschlugen sogar die Tür eines Autos.

Leise öffnete und schloss er die Autotür und schlich gebückt durch das Unterholz hoch in Richtung des Hauses von Pedro Ramírez. Es duftete nach Harz und unter seinen Füßen knackten die alten, braunen Piniennadeln, die den Boden mehrere Zentimeter hoch bedeckten. Es dämmerte und der Wald war dicht, aber schon bald konnte Rafa die Umrisse des Hauses und den alten steinernen Brunnen am Orangenbaum auf dem Platz davor erahnen. Das Haus des Toten hatte die Guardia Civil sich gründlich vorgenommen, dort würde er nichts finden, aber bei Vicentes Villa war noch niemand gewesen.

Kurz vor dem Grundstück schlängelte sich ein alter Pfad rechts den Hang entlang. In der Ferne sah er Rauch aufsteigen. Nach mehreren Biegungen schlug der Pfad einen Bogen um einen mit Gestrüpp überwucherten Fel-



Conil ist der Schauplatz des Kriminalromans.

Foto: César Fernández Martínez - Instagram Soyprofoto

sen, dahinter stand auf einer Lichtung mitten im Wald eine alte Holzhütte, davor zwei verwitterte Plastikstühle, einer umgekippt auf dem Boden. Neben dem Summen der Grillen war das Heulen einer Eule das einzige Geräusch weit und breit.

Rafa schlich sich links um die Hütte und suchte ein Fenster, um hineinzusehen, aber er fand keins. Zwischen zwei Brettern konnte er einen Lichtstrahl sehen. Er drückte sein Auge an den schmalen Spalt und sah im Inneren der einfachen Behausung einen Holzofen mit einem rostigen Ofenrohr. Auf dem Herd stand ein gusseiserner Topf, in dem vermutlich Essen zubereitet wurde. Vicente Villa dürfte also in der Nähe sein. Gut, dass die Guardia Civil ihm seine Schrotflinte abgenommen hatte. Rafa hatte keine Lust, eine Ladung Schrot in den Hintern zu bekommen und als Jagdtrophäe zu enden. Rechts neben dem Herd war ein Klapptisch aus Plastik. Darauf lagen leere Zigarettenspackungen, Schlüssel und ein paar Unterlagen.

Vorsichtig schlich Rafa sich hinten um die Hütte herum und lugte durch die angelehnte Tür. Auch von hier sah es so aus, als ob niemand zu Hause war. Er zog die

Waffe aus der Hose, entsicherte sie und drückte mit dem Lauf langsam die Tür auf.

Im Inneren der Hütte war es dunkel. Nur eine Campinglampe in der Ecke und der Holzofen sorgten für etwas Licht. Es roch unangenehm nach Blut und Tod. Ein beängstigender Ort. Rafa sah rechts hinter der Tür eine Art Garschrank, in dem ein aufgebrochenes Wildschwein an einem Haken aufgehangen war und langsam ausblutete. In den großen, bernsteinfarbenen Augen des Keilers spiegelte sich der Schein des Feuers wider. Fliegen summten in dem Schrank hin und her. Rafa schüttelte sich und ließ sich von der gruseligen Atmosphäre nicht beeindrucken.

Er ging zum Klapptisch hinüber und warf einen Blick auf die dort liegenden Zettel. Unter einigen Werbebroschüren entdeckte er einen Stapel Flugblätter mit der Aufschrift „SOS Barbate“. Hinter dem Tisch in der Ecke stand ein zusammengerolltes Spruchband mit dem selben Titel.

Mit einem Mal sah er einen Schatten zu seiner Linken, aber zu spät: Der schwere Hieb traf ihn unerwartet seitlich auf den Kopf. Er sackte bewusstlos zusammen.

Als Rafa wieder zu sich kam,

war es drei Uhr morgens, wenn die alte Uhr neben dem Eingang der Hütte stimmte. Ihm tat der Kopf verdammt weh. Er hatte einen Verband um den brummenden Schädel und seine Hände waren hinter dem Rücken gefesselt. Links von ihm lag schnarchend der alte Vicente auf einer olivgrünen Pritsche, einer Art Feldbett. Vor ihm befand sich eine leere Flasche Brandy auf dem Boden.

Rafas Gehirn funktionierte in solchen Situationen wie eine gut

geölte Maschine. Er spürte keine Angst, denn er war über viele Jahre auf solche Momente vorbereitet worden. Die Ruhe und Coolness, die er in solchen Momenten verspürte, diese Klarheit genoss er.

Verdammt, Rafa, das hier ist völlig aus dem Ruder gelaufen. Keine lebensgefährlichen Aktionen, war der Plan. Jetzt steckst du in der Patsche und das Schlimmste daran ist, dass du daran selbst schuld bist.

Geräuschlos drückte er sich aus den Beinen hoch und schlich langsam zur Tür. Er könnte jetzt mit gefesselten Händen fliehen, aber nicht ohne seine Waffe und nicht so. Neben dem Herd entdeckte er ein Küchenmesser. Rafa drehte sich um, ertastete das Messer mit seinen Händen hinter dem Rücken und versuchte seine Fessel zu lösen. Mittlerweile war er sich sicher, dass es sich um ein Tau handelte. Er schnitt mit dem Messer los und erwischte sein Handgelenk. Blut tropfte zu Boden. Mist, er war eingeroftet, aber Aufgeben war keine Lösung. Er versuchte es erneut und durchtrennte das Tau wie in Zeitlupe Stück für Stück, Faser für Faser. Endlich hatte er es nach endlosen Sekunden geschafft. Jetzt hatte sich das Blatt gewendet. Er ging hier nicht ohne seine Waffe raus und Vicente würde er eine Lektion erteilen, der ihn einmal fast erschossen und einmal niedergeschlagen hatte.

Ruhig schlich er zu dem Alten. Der blinzelte plötzlich im Traum. Oder wurde der Jäger nun wach? Rafa rannte los, setzte zu einem Hechtsprung an und ...

Ralf Kimmel, 1976 in Essen geboren, hat in Bochum, Almería (Andalusien) und Stellenbosch (Südafrika) Jura studiert und war anschließend für Anwaltskanzleien in Düsseldorf und Frankfurt am Main tätig, bevor er in die Rechtsabteilung eines börsennotierten Immobilienunternehmens wechselte. Seine Freizeit verbringt er mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen in seinem Ferienhaus in Conil

de la Frontera an der andalusischen Atlantikküste. Als Liebhaber Spaniens und passionierter Golfspieler entführt er die Leserschaft in seinem ersten Conil-Krimi sowohl an die schönsten Orte Andalusiens zwischen Marbella und Cádiz als auch in die verborgenen Abgründe hinter der perfekten Fassade der andalusischen Urlaubsidylle. Sein erster Andalusien-Krimi „Mord in Conil – Rafa González ermittelt“ 14,95 Euro, ISBN 9783757822125 ist seit September 2023 überall erhältlich.

